

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Vierzigster

Redaction:

Dr. W. Leynsohn in Grünberg.

Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den 3 Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreigespaltene Corpuzzeile.

Der Friedensschluß in Bezug auf unsere innere Lage.

Wir und mit uns die große Mehrheit des Volkes sind der Ansicht, daß der Erfolg des Krieges, so bedeutungsvoll er auch in anderer Beziehung war, in Hinsicht auf unsre innere Fragen nur eine sehr untergeordnete Bedeutung haben kann. Wir Preußen sind ein viel zu ruhiges und verständiges Volk, um über den Ruhm unsrer Armee unser Recht zu vergessen. Was nun aber speciell die Armeefrage betrifft, so würde nach unsrer Ansicht der ganze Plan der Reorganisation, welcher eine Armee von mehr als 400,000 Mann schaffen will, schon von vornherein den Stempel der Unmöglichkeit an sich tragen, wenn Preußen ein so kleines Land wäre, daß ein Krieg, zu welchem ein Armeekorps von 70,000 Mann ausreicht, auch nur den allergeringsten Einfluß auf dessen innere Verhältnisse ausüben sollte.

Wenn wir aber auch bestreiten, daß der Krieg einen wesentlichen Einfluß auf die Stellung der Parteien in den innern Fragen ausgeübt hat, so wollen wir doch damit nicht sagen, daß wir aus dem Kriege und aus der Lage, die er während seiner Dauer und nach seiner Beendigung geschaffen, nicht doch so Manches lernen können, was für unsern Staat von Wichtigkeit ist.

Erstens haben wir die Erfahrung gemacht, wie störend auf Handel und Geschäft der Mangel einer Flotte im Kriege mit einem Staate wirkt, welcher selbst eine Flotte besitzt. Trotzdem zur Besiegung des Feindes eine Heeresmacht ausreichte, zu deren Aufbringung kaum eine ungewöhnliche Anstrengung nötig war, war doch während der ganzen Dauer des Krieges der Handel unsrer Seestädte vollständig gelähmt, und der Schaden, welchen die Blokade uns verursacht hat, beläuft sich auf Millionen. Hoffen wir, daß wir nicht zum dritten Male eine solche trübe Erfahrung machen müssen, hoffen wir, daß die Lehre des Feldzuges in Betreff unsres Militärbudgets die sein möge, daß künftighin eine recht bedeutende Summe von den Ausgaben für das Landheer gestrichen werden möge, damit wir dadurch die Mittel für eine möglichst schnelle Vermehrung der Flotte gewinnen. Daß dies nicht auf Kosten der Wehrhaftigkeit des Landes zu geschehen braucht, dafür liegt die Garantie in dem Gesetz vom 3. September 1814, welches gestattet, mit möglichst geringen Kosten eine möglichst große Armee in jedem Augenblick, wo sie gebraucht werden soll, zur Disposition zu haben. Eine andere, und gewiß nicht fremdige Erfahrung müssen wir aber auch aus dem Kriege schöpfen, nämlich die Ueberzeugung, daß Preußen, trotzdem es mit dem Blute seiner Söhne deutsches Land von fremdem Joch befreit hat, dies nicht unter dem Zuspruch des deutschen Volkes gethan hat. Und welches ist der Grund, daß man sich nicht im ganzen Vaterlande über den geschlossenen Frieden, der so lange gehegte Wünsche erfüllt, so gefreut hat, als es ein solcher Erfolg verdient? Fürchtet man vielleicht, daß Preußen das Land, welches es befreit hat, besetzen und seinem Lande einverleiben will? Ganz gewiß nicht, und selbst diejenigen, welche vielleicht heute noch einen solchen Schritt

nicht für unmöglich halten, würden darin allein nichts absolut Beklagenwertes finden, denn man hat in Deutschland genug Fürsten, um nicht gerade allzusehr auf die Vermehrung ihrer Zahl erpicht zu sein. Wenn man aber das nicht fürchtet, ja wenn man sogar überzeugt ist, daß Preußen das befreite Land seinem legitimen Herrscher wiedergeben wird, was fürchtet man dann? Man fürchtet, daß die preußische Regierung in Holstein ihren Einfluß geltend machen werde, um in der inneren Verwaltung Zustände herbeizuführen, welche nicht den Forderungen entsprechen, die die Mehrzahl des Volkes an eine Verwaltung, die das wahre Heil des Landes befördert, stellt. Daß man eine solche Befürchtung hegt, und daß man dazu im Hinblick auf die Zustände in unserem engeren Vaterlande berechtigt zu sein glaubt, das ist eine traurige Erfahrung, die wir machen müssen, und die auch uns die Freude am Siege und am Frieden vergällt.

Politische Wochenschau.

Berlin. Von wichtigen Nachrichten haben wir zu erwähnen: die Genehmigung des Friedensvertrages durch das dänische Landsting und die faktische Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien. Die Auswechslung der Ratifikationsurkunden zum Friedensvertrage steht nahe bevor und daran dürfte sich sofort die Einberufung des Landtages reihen, dessen Eröffnung man mit Bestimmtheit in der ersten Hälfte des Dezember erwartet. Wie es heißt, sollen von dem Landtage 5½ Millionen Thaler zu Eisenbahnbauten verlangt werden, was sonst noch, das wissen wir nicht; wenig wird es nicht sein, und die Zeiten sind so schlecht. Auch soll ein Gesetz, betreffend die Vollstreckung der Zuchthausstrafe, vorgelegt werden. Diefelbe soll fortan nur in der Form der Einzelhaft bestehen.

— Der König hat im Verein mit dem Kaiser von Oesterreich beschlossen, zur Erinnerung an den Krieg gegen Dänemark eine Kriegedenkmonze zu stiften, und zwar für Kommandanten aus Bronze erobertes Geschütze, für Nichtkombattanten aus Stahl. Ertheilt wird sie an alle Offiziere, Unteroffiziere, Soldaten, Militärärzte, Geistliche und Beamten, die vom 1. Februar bis 2. August die südliche Grenze von Holstein überschritten oder zur Befugung des Ostsee- oder Nordseegechwaders gehört haben.

— Im Justizministerium werden Vorkarbeiten für eine Erhöhung des Gehalts der Subalternbeamten gemacht. Der Gehalt ist normirt im Jahre 1816. Seitdem sind bekanntlich alle Lebensbedürfnisse um mehr als das Doppelte gestiegen, der Gehalt aber derselbe geblieben. Besondere Aufmerksamkeit soll in dieser Beziehung der zahlreiche Uebertritt der Justizbeamten in den Kommunaldienst erregt haben. Es hat sich bei der Untersuchung herausgestellt, daß die Subalternbeamten im Kommunaldienst einen höheren Gehalt haben, besonders aber auch sich besserer Aussichten in ihrer Karriere im Kommunaldienst erfreuen, als die Beamten im Civildienst. Da der Justizdienst bei uns jährlich bedeutende Geldüberschüsse bringt, so ist es

wohl nur billig, daß die Lage seiner Beamten endlich verbessert werde.

— Das maurerische Rundschreiben, welches jetzt dem Wortlaute nach bekannt geworden ist, scheint, in der maurerischen Welt wenigstens, nicht die beabsichtigte Wirkung zu machen, und von den verschiedenen Logen entweder mit Protest zurückgesandt zu werden (wie bereits in mehreren Städten geschehen) oder einen Platz unter den Akten zu erhalten. Die Freimaurer wissen gewiß, was sie ihrem Könige, was sie ihrem Beschützer schuldig sind, und werden es nicht bloß wissen wollen, sondern auch nach bestem Wissen handeln: aber die preussischen Freimaurer wissen zu gleicher Zeit, daß sie eine Verfassung haben, daß sie derselben nachkommen müssen, daß sie Pflichten gegen das Volk, gegen sich selber haben, die mit den Verpflichtungen gegen das Staatsoberhaupt und den jeweiligen Protector in Uebereinstimmung zu bringen sind. Jeder wahre Freimaurer lebt für das Humane, für das Menschenwürdige, und sträubt sich da, wo man ihn für politische Zwecke als Maschine zu gebrauchen gedenkt, in entschiedenster Weise.

— In dem Polenprozeß war eine Pause eingetreten. Der Ober-Staatsanwalt hatte nämlich dem Gerichtshof angekündigt, daß er zur Begründung des allgemeinen Theils seiner Anklage noch Material vorzulegen habe. Da dasselbe sehr massenhaft ist, so mußte es durch den Druck vervielfältigt werden, damit es den Mitgliedern des Gerichtshofes, den Verteidigern und den Angeklagten mitgeteilt und von denselben studirt werden konnte. Zu diesem Zweck war nun eine achttägige Pause anberaumt, die allen Theilen nach der langen und ermüdenden Arbeit wohl zu gönnen wäre, wenn nur nicht die Angeklagten um so viel länger im Gefängniß sitzen müßten. Von den 127 Angeklagten und verhaftet Gewesenen sind jetzt schon 50 aus der Haft von dem Gerichtshof entlassen, ohne daß die Staatsanwaltschaft Widerspruch dagegen erhoben hat — Die Verhandlungen des

Prozeßes haben übrigens jetzt wieder begonnen und hat der Gerichtshof die Anträge der Staatsanwaltschaft zurückgewiesen.

Oesterreich. Die Staatsschulden-Controle-Commission hat bei dem Haus der Abgeordneten beantragt, dasselbe wolle die bereits erfolgte Aufnahme eines Anlehens seitens des Staatsministeriums für die Rudolf-Stiftung unter seiner Garantie als verfassungswidrig erklären. — Man sieht, daß auch dort in Geldsachen die Gemüthlichkeit aufzuhören anfängt, und daß die Controle-Commission beginnt, ihrem Namen Ehre zu machen.

— Der Reichsrath ist hier eröffnet worden. Die Thronrede des Kaisers, mit sehr wohlthönenden Phrasen gepeicht, betont doch sehr stark den Mangel an Geld. Die Thronrede hofft auf die günstige Feststellung des neuen Zolltarifs; wir fürchten aber sehr, daß diese Hoffnung eine trügerische sein und bleiben werde.

Baden. Das liberale Ministerium hat bereits Vorkehrungen getroffen, die Militärgerichtsbarkeit abzuschaffen, da diese Art von Ausnahmegerichtspruchungen mit den übrigen Einrichtungen des freisinnig regierten Landes nicht übereinstimmt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

p. Nach Aussage hiesiger Fabrikanten, welche von der Frankf. Messe zurückgekehrt sind, ist dieselbe in Wollen- und Leinenwaaren noch hinter den ohnehin geringen Erwartungen, welche man in der Regel von der Frankfurter Martinimesse hegt, zurückgeblieben. Selbst von Forster und Schwiebuser Waare wurde nur verhältnißmäßig wenig verkauft. Die Geldverhältnisse drücken noch immer auf die Kauflust und machen fast alle Speculationenkäufe unmöglich oder bedenklich.

Stß Crössen, 12. November. Ganz im Gegensatz zu dem regen Vereinsleben, das bei Ihnen zu herrschen scheint und von dem Ihr auch am hiesigen Orte so zahlreich gelesenes Blatt

Bogumil Goltz' Vorlesungen.

A. L. Grünberg, 16. November. Seit den Tagen, da Holtei, der Urchlester, seine Vorlesung unter allgemeiner Theilnahme unseres Publicums hier gehalten, war es nicht wieder vorgekommen, daß die Einwohner unseres Ortes sich versammelten, um einen Mann zu hören, der, ein Schriftsteller und Reisender, als eine Berühmtheit gelten konnte. In bereitwilliger Weise war von der hiesigen Loge ihr Lokal dem Vortragenden zur Verfügung gestellt worden, und so hatte sich denn am Abend des 14. und 15. v. M. ein ebenso zahlreiches als elegantes Publicum eingefunden, um Bogumil Goltz, den Thorner Weltweisen, zu hören. Der Vorleser selbst ist eine hohe, kräftige Gestalt, mit gewölbter, gedankensfroher Stirn, buschigen Augenbrauen, feurigen Augen, denen 64 Jahre nichts von ihrem Glanze zu rauben vermochten, einem feingeschnittenen Munde, in dessen Winkeln kaustischer Witz und Satyre Verstecken spielen, kurz — eine bedeutende, imponirende Erscheinung. — Die erste der Vorlesungen handelte bekanntlich in Scherz und Ernst von den Frauen; die zweite von dem sagenumwundenen Wunderlande der Pyramiden. Die zahlreich vertretene Frauenwelt mochte namentlich in die erste Vorlesung mit geheimen Bangen gekommen sein; denn der Verf. der „Naturgeschichte der Frauen“ und des „Complimentbüchchens ohne Complimente“, erfreute sich, wir müssen dies zugeben, in Damentreisen durchaus nicht des Rufes eines milden oder nur gerechten Richters. Sein Auftreten in Grad und weißer Binde indeß, und sein einfaches Geständniß: „Ich halte mich nicht für unfehlbar“ schienen zu beweisen, daß zwischen ihm und einem Barbaren noch ein großer Unterschied, und er keineswegs dazu angethan sei, den einmal gang und gäben Lebensarten im sogenannten „guten Ton“ frech und ohne Weiteres Badenstreich zu versetzen. Der Umschwung zu seinem Gunsten ließ sich denn auch bald durch die Aufnahme constatiren, welche seine ersten, halb entschuldigenden, halb püdelnden Bemerkungen fanden; sichtbar ermutigt und zugleich angeregt hierdurch überließ sich der Vortragende alsbald den Wellenschlägen seines Themas und goß aus reichstem Füllhorn eine Anzahl der schärfsten, Beobachtungen, charakteristischsten Züge, und zündendsten Gleichnisse über die lauschende Menge aus. Die einmal angeschlagene Saite tönte fort und die Anwesenden wollten nicht müde werden, den traurigen Geistesprüngen und widersprüchlichen Aphorismen unseres Goltz zu folgen, der denn auch später erklärte, daß er selten vor so antheilvollem Publicum gesprochen und daß er selbst kaum jemals beredter zu sprechen vermocht habe. — War der Vortrag über die Frauen hier und da mit literarischem

Zuckerwerk, mit Baisersschaum und mit dem Brillantfeuer prasselnder Knallbonbons gefüllt, so war die Vorlesung über Egypten, — wie jene erste zur Hälfte frei vorgetragen, zur Hälfte abgelesen, — mehr von wissenschaftlichem und allgemein kultur-historischem Interesse. Aber auch hier sprach der Verf. anziehend und hielt die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft in allen Theilen gefangen. — Es möchte eine geraume Zeit vergehen, ehe uns Grünbergern auf's Neue ein Genus, wie der dieser letzten beiden Abende gewährt werden dürfte; ist es doch von jeher das Loos des Kleinstädtlers gewesen, ein möglichst reiches Innenleben zu kultiviren, und von der Erinnerung zu zehren. Deshalb wird auch wohl in Grünberg dem genialen Gemüths-Philosophen Bogumil Goltz eine bleibende Stätte des Gedächtnisses aufbehalten sein, und so gar unmöglich ist es am Ende nicht, ihn — haben wir erst die Eisenbahn — bald wieder ein Mal in unserer Mitte zu sehen.

* Zölllich au, 15. November.* Von Nah und Fern strömten heute Hörbegierige in unser sonst stilles Städtchen, um dem vom Herrn Musik-Director Gäbler geleiteten Winter-Concerte unseres Pädagogiums beizuwohnen; und so war denn auch der sehr geräumige Saal des letzteren schon vor Beginn des Concerts von Hörlustigen gefüllt, deren Zahl wir auf ungefähr 400 veranschlagen. Aber wirklich, — die Bauart des Saales muß eine eigenhümliche sein, denn obgleich Damen auf Damen sich hinein drängten, jede derselben fand noch einen Sitzplatz, wobei wir die Liebenswürdigkeit und Unverdroffenheit der die Plätze anweisenden Herren nicht genug hervorheben können. Von den vorgetragenen Piècen (von denen Nr. 2, 3, und 6 zwar altbekannt, aber doch in jeder Beziehung der Wiederholung würdig waren) gefielen am meisten Nr. 7 und 9 (Beriot's Violin-Concert op. 104 und Meditation aus Gounod's Margaretha.) Das ausgezeichnete Spiel des wahrhaften Violin-Virtuosen Dr. Harz hätte übrigens ein kräftigeres Instrument oder wenigstens eine bessere Saite erfordert, um ganz nach Verdienst gewürdigt werden zu können. — Die Chöre leisteten das Mögliche; daß einzelne Stimmen zu schwach besetzt waren, ist ein Uebelstand, dessen Schuld dem Dirigenten sicher nicht beigemessen werden konnte. Abgesehen von diesen kleinen Ausstellungen, (wenn man das Erwähnte überhaupt als Ausstellungen betrachten darf) waren alle Anwesenden von den vorgetragenen Leistungen sichtlich zufriedengestellt und nahmen das Gefühl eines wahren Kunstgenusses mit in ihre Heimath.

* Nicht von unserem gewöhnlichen Correspondenten.

regelmäßig Kunde giebt, bestand unser Gewerbeverein seit Jahren fast nur dem Namen nach. Am 6. d. M. endlich gelangte man in einer im Rathhause zu sammengetretenen Versammlung zu dem Entschlusse, den Gewerbeverein aufs Neue beleben zu wollen und so wurden denn provisorische Statuten durchberathen und einstweilen angenommen, worauf eine Vorstandswahl eingeleitet ward. Die Stimmenmehrheit sprach sich für Herrn Rector Dr. Petermann als Vorsitzenden und Herrn Prediger Wilmsen als Schriftführer aus. Diese Herren und noch drei andere Vorstandsmitglieder erhielten den Auftrag, für die der Gegenwart theilweise nicht mehr entsprechenden Statuten andere in Vorschlag zu bringen, welche in der für den 30. d. M. anberaumten Generalversammlung zur allgemeinen Kenntniß gebracht werden sollen. Es verdient

vielleicht bemerkt zu werden, daß für diese Vorberathung sowohl als auch für die Generalversammlung unser Magistrat bereitwillig das Rathhause liche Sessionszimmer hergegeben hat. — Am 7. übrigens Abends 8 Uhr wurde die Gewerbeschule eröffnet und es scheint, daß sie sich eines ziemlich zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben dürfte. — Der in Berlin in einer Heilanstalt erfolgte Tod unseres Cantor Rolke, der ja auch wohl Ihnen nicht unbekannt geblieben, hat hier allgemeines Bedauern nachgerufen. Der Verbliebene und das, was er zwanzig Jahre hindurch in pädagogischer wie in musikalischer Beziehung für unsere Stadt gewirkt, wird nicht sobald aus dem dankbaren Gedächtniß seiner Zeitgenossen entschwenden.

Inserate.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Geschwistern Gladus gehörige Gärtnernahrung Hypothek Nr. 740a Sawade, dorfgerichtlich abgeschätzt auf 2505 Thlr., soll am

10. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind daselbst einzusehen.

Grünberg, den 9. November 1864.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

Citronen, frische Pommeranzenschaalen, groß und dickschalig, Citronenschaalen, Citronat empfiehlt

Julius Peltner.

Friscen Astrach, Caviar, Kieler Sprotten, Elbinger Neunaugen, Sardines à l'huile, russ. Sardinen, schönen Schweizer, Limburger und Holmer Sahnen-Käse empfiehlt
Crust Th. Franke.

Hyacinthen-Zwiebeln

erhielt und empfiehlt billig

C. Krüger.

Bei W. Levysohn in Grünberg ist vorräthig:

Bogumil Goltz, Typen der Gesellschaft. Ein Complimentbuch ohne Complimente.

— — Feigenblätter.

— — Charakteristik und Naturgeschichte der Frauen.

Plunderbrezeln, Martinshörner mit Macronenfüllung, Napf- und Kaffeekuchen, alrdeutsche Napf- und Hällorenkuchen, sowie auch Pfannen- und Spritzkuchen mit den verschiedensten Füllungen empfiehlt täglich frisch
Die Conditorei

von

A. Seimert.

Zum Schlachten

empfiehlt **Grüze** zum Marktpreise
G. W. Peschel.

Eine Parthie **Crinolinen**, auch für Kinder und Mädchen, empfing und empfiehlt äußerst billig

Henriette Semm geb. Cassel.

Winter-Ueberzieher in Double u. einfachen Stoffen, Havelockmäntel, Buckskin-Beinkleider u. Westen, sowie dopp. watt. Schlaföcke empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu soliden Preisen

J. Horowitz am Markt.

Filzschuhe

in bester Waare empfiehlt zu billigen Preisen
C. Krüger.

Ein ordentliches Ladenmädchen für ein Hutgeschäft wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. des Wochenblattes.

Zu Weihnachten c. ist eine Wohnung nebst Laden und Zubehör zu vermieten bei
Marcus Raim am Ringe.

Die Revision der Privat-Feuerlösch-Geräthe und Feuerstätten wird am 17., 18. und 19. d. M. stattfinden.

Toiletten-Gegenstände.

Die feinsten Seifen, Haardole, Pommes, Extraits, Eau de Cologne, Zahnpasta und Zahnpulver in großer Auswahl empfiehlt
S. Hirsch.

Ein unverheiratheter, militärfreier Kutscher von bisher untadelhafter Führung, der auch der Ackerarbeit kundig ist, findet, auf sofortige Meldung, Anstellung zum 2. Januar 1865 bei dem
Justizrath **Neumann.**

Ein Commis, welcher in einem Material- und Destillationsgeschäfte servirt, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. Januar a. f. eine seiner Branche angemessene Stelle.

Gefällige Offerten werden unter H. F. poste restante Spremberg erbeten.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 29. November cr. Nachmittags 2 Uhr wird im Krüge zu Buchelsdorf eine Parcellen Bau- und Brennholz auf der Wiedmuth daselbst versteigert werden. Der Pächter Kunert giebt nähere Auskunft.

Einige Fuder guten Düngers sind noch abzulassen. Wo? erfährt man in der Exped. dies. Blattes.

Für meine

Leih-Bibliothek

wurden wieder angeschafft:

Arming: Weiß und Schwarz. Hist. Erzählung aus der ersten Zeit des Sonderbundkrieges in Nord-Amerika. 2 Bde.

„Aus der Moldau“: Bilder und Skizzen von W. v. A.

G. Freitag's neuester Roman: „die verlorene Handschrift“ wird angeschafft, sobald derselbe vollständig erschienen ist.

W. Levysohn.

In allen Buchhandlungen, in Grünberg bei **W. Levysohn** ist zu haben:

Em. Seeger: Taschenbuch für den Handels-Lehrling

jeden Geschäftszweiges. Enthaltend: 1) Verhalten im Geschäft; Ausführung und Benchmen im Hause, sowie im Verkehr mit dem Publikum; Winke und Rathschläge für junge Kaufleute, 2) Vom Handel im Allgemeinen. 3) Von den Beförderungsmitteln des Handels. 4) Die Correspondenz. 5) Vom Conto-Corrent. 6) Von den Wechseln und Anweisungen. 7) Münz-, Maß- und Gewichtskunde etc.
Zweite Auflage. Preis 20 Sgr.

Jesuiten Spiele, à Stück 6 Pfg., im Ganzen noch billiger, bei

A. Zelder.

Bleistifte

empfiehlt **W. Levysohn.**

Für Herren!

Die neuesten Filz- und Seidenhüte, wollene Oberhemden, Camisoler, Schlipse und Cravatten empfiehlt in großer Auswahl

Das Herren-Garderobe-Magazin
von **J. Horowitz.**

Zu heute Donnerstag habe ich Hr
Stabstrompeter Haacke mit seiner Ka-
pelle zu einem

Streich-Concert

und **BALL** engagirt. Programm
an der Kasse. Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
Entree à Person 2 1/2 Sgr.

H. Künzel.

Vorschuss-Verein.

Nach Beschluß der Verwaltung wer-
den von jetzt ab Platzwechsel zum Dis-
cont unter den bestehenden Bedingun-
gen, jedoch nur von Vereins-Mitgliedern,
angenommen.

Grünberg, den 6. November 1864.
Der Vorstand.

Die nächste Freitag-Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins

fällt aus; dafür aber soll an diesem
Abende eine Generalversammlung aller
wirklichen, d. h. stimmberechtigten Mit-
glieder in dem bekannten Versammlungs-
Lokale behufs Berathung und Feststel-
lung eines neuen Statuts abgehalten
werden und laden wir daher zu einem
recht zahlreichen und pünktlichen Erschei-
nen mit dem Bemerken ergebenst ein,
daß die Abwesenden an die Beschlüsse
der Anwesenden gebunden sind. Anfang
Punkt 8 Uhr.

Die Mitglieder des Ausschusses
wollen sich eine halbe Stunde früher,
also um 7 1/2 Uhr, in der Wohnung des
Ressourcen-Pächters zu einer kurzen Be-
sprechung pünktlich einfinden.

Der Vorstand.

Heute Donnerstag den 17. November
zum Abendbrot **Beefsteaks** und ein
gutes Glas Wein, wozu freund-
lichst einladet Schulz in der Ruh.

Elegante garnirte

Damenmützen

von 2 Thlr. ab empfiehlt

B. Haase am Markt.



3 starke Arbeitspferde sind
billig zu verkaufen bei
Fr. Wilh. Schulze,
Zimmermeister.

Wein- und Apfel-Trift zu baldigster
Abfuhr offerirt **C. W. Hempel.**

Herrenhüte

in Seide und Filz in den allerneuesten
Façons, sowie **Filzschuhe** in allen
Größen empfiehlt in großer Auswahl

H. Winkler, Hutfabrikant,
vis-à-vis dem Gasthof zum
Schwarzen Adler.

Arbeitsleute zum Holzfällen finden
dauernde Beschäftigung.

Holzmann.

Bei Hermann Luppe in Leipzig ist soeben erschienen und bei **W. Levysohn**
in Grünberg vorrätig:

Himmel- und Höllensfahrten eines Kleinstädtlers.

Von

Otto Spielberg.

Preis broch. 9 Sgr.

Bogumil Golz, welcher die Widmung dieses Werkes angenommen hat, sagt über
dasselbe in einem Briefe an den Verfasser: „Der Geist Ihrer Himmel- und Höllensfahrten und
Ihr Sprachtalent haben mich aufs Höchste frappirt; in beiden Qualitäten stehen sie den
besten Arbeiten von Jean Paul nicht nach. — Die meisten Gleichnisse sind von seltener
Schönheit und bekunden einen eclatant glücklichen Witz; ich bewund're ehrlich Ihr Genie. Ich
prophezeie Ihnen recht bald eine ausgezeichnete Schriftsteller-Kaufbahn und diesem Ihren bio-
graphischen Herzensschrei und Glaubensbekenntniß eine Sensation.“

A. Marcus am Markt

bei Herrn Rosß und

kauft Felle von Ziegen, Schafen, Hasen
und Kaninchen zu erhöhten Preisen.

A. Marcus am Markt.

Verschiedene Sorten Brennholz und
kiefern Reicht empfiehlt

Solzmann.

Den stets bewährt befundenen Wohlthätig-
keitsförm unferer lieben Mitbürger erlauben wir
uns bei dem herannahenden Weihnachtsfeste auch
auf unsere armen Pfleglinge ganz ergebenst zu
lenken. Den Verdienst der kleinen Arbeiter,
90 an der Zahl, haben wir ihnen auszahlen
müssen, um Lust und Liebe zur Arbeit anzure-
gen; die Bereitung einer Weihnachtsfreude für
dieselben beruht also nur auf den Gaben der
Liebe unferer geehrten Mitbürger und Söhner
der Anstalt. Jede beliebige Gabe an Geld oder
Sachen werden dankbarlichst in Empfang neh-
men: die Frau Rätthin Seidel und Frau Wwe.
Mühle an der evangel. Kirche, sowie Herr W.
Dehmel und der Rechnungsrath Ludwig.

Eingegangen sind bereits von Fr. P. Dentschel
eine Quantität wollen Gern.

Der Vorstand der Kinderbeschäftigungs-
Anstalt.

Freitag den 18. November

Vormittags 9 1/2 Uhr

werden in der Behausung des Herrn
Gust. Ed. Pils hier circa 1000 Fla-
schen gute Roth- und Weißweine, Mus-
cat, Franzwein, Madeira in Parthien
von 10 Flaschen ab aufwärts, und
Nachmittags 2 Uhr eichene Boh-
len von 2—4 Zoll Stärke, sowie klei-
nere Weingebinde meistbietend verkauft.

Das Regulirungs-Comité.

Gute Roherbsen

bei **W. Peschel.**

Zum 1. Januar 1865 wird auf dem
Dominio Schertendorf ein militärfreier
Gärtner verlangt, der mit dem Gemü-
sebau und der Baumzucht gründlich
Bescheid weiß

Einige Fuder Dünger hat zu ver-
kaufen der **Kohlenmesser Meyer.**

Die Kinderbeschäftigungs-Anstalt erhielt
von den Bäckermeistern Herren Gomolky und
Richter je ein Brodt, Ungenannt 2 Pfund
Seife und für Patschen auf der Grempler-
schen Jagd am 8. d. M. 5 Sgr., wofür bestens
gedankt wird.

Wein-Verkauf bei:

Magelschmied Klauke, 62r 6 Sg.
ChirurgFiedler, Niederstr., 63r Rthw. 7 Sg.
Wwe. Richter, Züllichauer Str., 63r 7 Sg.
Schankwirth Uhlmann, 63r 8 Sg. Sonna-
abend zum Frühstück frische Blutwurst.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.
(Am 26. Sonntage nach Trinitatis)
Vormittagspred.: Herr Kreisvikar Uhs.
Nachmittagspred.: Herr Prediger Steditsch.

Geld- und Effekten-Course.

Berlin, 15. November. Breslau, 14. November.
Schles. Pfbr. à 3/4 pCt.: 90 3/4 S. „ 91 3/4 B.
" „ A. à 4 pCt.: — „ 99 1/2 S.
" „ C. à 4 pCt.: — „ 99 1/2 S.
" „ Pfbr. — „ 99 S.
" Rentenbr.: 98 S. „ 98 1/2 S.
Staats-Schuldscheine: 90 S. „ 90 1/2 B.
Freiwillige Anleihe: 101 1/2 B. „ —
Unl. v. 1859 a 5 pCt. 105 1/4 S. „ 106 1/8 B.
" à 4 pCt. 96 1/4 S. „ 97 B.
" à 4 1/2 pCt. 101 1/4 S. „ 101 5/8 B.
Prämienanl. 126 3/8 S. „ 127 1/4 B.
Louisd'or 110 1/2 S. „ 110 1/4 S.
Goldkronen 9. 8. S. „ —

Marktpreise, vom 15. November.

Weizen 46—59 tlr. „ 56—64 Sg.
Roggen 35 „ „ 41—44 „
Hafer 22—24 „ „ 24—27 „
Spiritus 13 1/8—1/6 „ „ 12 1/4 Thlr

Marktpreise.

| Nach Preuß. Maß und Gewicht pro Scheffel. | Grünberg, den 14. November. | | | | Schwiebus, den 5. November. | | | | Sagan, den 12. November. | | | | | | | | | |
|--|--------------------------------|---------------|----------------|---------------|--------------------------------|---------------|----------------|---------------|-----------------------------|---------------|----------------|---------------|---|----|----|---|----|----|
| | Höchst. thl. | Niedr. fg. | Höchst. pf. | Niedr. fg. | Höchst. thl. | Niedr. fg. | Höchst. pf. | Niedr. fg. | Höchst. thl. | Niedr. fg. | Höchst. pf. | Niedr. fg. | | | | | | |
| Weizen | 2 | 3 | 9 | 2 | — | — | 2 | 5 | — | 2 | 3 | — | 2 | 11 | 3 | 2 | 6 | 3 |
| Roggen | 1 | 13 | 6 | 1 | 11 | 3 | 1 | 9 | — | 1 | 7 | 6 | 1 | 16 | 3 | 1 | 11 | 3 |
| Gerste | 1 | 10 | — | 1 | 7 | 6 | 1 | 10 | — | 1 | 7 | 6 | 1 | 12 | 6 | 1 | 7 | 6 |
| Hafer | 1 | — | — | — | 24 | — | 1 | 2 | — | — | 28 | — | 1 | 1 | 3 | — | 26 | 3 |
| Erbsen | 2 | 15 | — | 2 | 15 | — | 2 | 10 | — | 2 | 7 | 6 | — | — | — | — | — | — |
| Hirse | 4 | 8 | — | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | — | 18 | — | — | 12 | — | — | 12 | — | — | 10 | — | — | 15 | — | — | 15 | — |
| heu, der Str. .. | 1 | 10 | — | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 15 | — | 1 | 7 |
| Stroh, das Sch. | 8 | — | — | 7 | 15 | — | — | — | — | — | — | — | — | 5 | 10 | — | 5 | 10 |
| Butter, das Pfd. | — | 8 | — | — | 7 | 6 | — | — | — | — | — | — | — | 8 | 6 | — | 7 | 6 |